

# Mit Tamino zu den drei Tempeln

## Der Chor Cantus Juvenum bildet Kinder für Auftritte in der Zauberflöte aus

Hans-Jörg Kalmbach entgeht nichts. Er sieht, wenn einer seiner jungen Sänger in Gedanken ganz wo anders ist. Und er hört, wenn jemand „ein bisschen zu finster“ singt. „Summsumsumsumsum“ ertönt es jetzt im Chor – und der Mann am Flügel nickt zufrieden. Seine Ansprüche sind hoch, keine Frage. Aber seine Ziele sind es ebenso: Kalmbach leitet den an der Stadt- und der Christuskirche angesiedelten Kinderchor Cantus Juvenum, dessen Strahlkraft über die Region Karlsruhe hinausreicht.

Nicht zuletzt deshalb, weil ein Kreis besonders talentierter Jungen gesanglich auf der großen, der professionellen Bühne besteht: Wird am Badischen Staatstheater in Karlsruhe oder im Theater Heidelberg die Zauberflöte aufgeführt, kommen die drei Knaben aus den Reihen des Cantus Juvenum. Vorstellung um Vorstellung führen die Jungen Tamino zu den drei Tempeln von Sarastro, was sie nun nach dem anderen proben müssen.



Kalmbach schüttelt den Kopf. „Zum Ziele führt – führt“, wiederholt er die Zeile. „Bei Dir höre ich stattdessen ‚Fiat‘, Tamino nimmt kein Auto.“ Der Sänger senkt den Kopf, versucht es wieder. Einige seiner Kameraden grinsen. Alle stehen sie dicht gedrängt um den Flügel, an dem Kalmbach sie begleitet. Sie tragen kurze Hosen und Turnschuhe, jeder von ihnen dürfte schon optisch seiner Klasse als „cool“ gelten. Bezüglich ihres Engagements im Chor sieht das anders aus. „Naja, manche finden das schon komisch“, sagt der 13 Jahre alte Joshua Weindel. Zudem würden einige seiner Mitschüler lachen, weil er noch eine Sopranstimme habe – die anderen aber längst im Stimmbruch seien. „Ich hab’ ne Klasse übersprungen, und ansonsten lasse ich mich nicht verrückt machen“, erklärt der Junge – der weiß, dass auch er langsam in ein kritisches Alter kommt. Mit dem Stimmbruch ist die Karriere als Knabe in der Zauberflöte – gefragt sind Mozarts Vorgaben entsprechend für das Terzett Sopran, Mezzo-Sopran und Alt – vorbei.

„Das wäre schon schade“, sagt Tom Volz, der jedoch wohl noch etwas Zeit hat. Er ist erst elf. Und dabei schon ziemlich erfahren. „Mehr als fünf Mal“ sei er schon auf der



IM HASENKOSTÜM stehen die Knaben im Theater Heidelberg auf der Bühne.

Bühne gestanden. „Und das ist schon spannend, vor so vielen Leuten zu singen, wobei wir ja gar nicht ins Publikum schauen sollen“, berichtet der Schüler: „Wenn die Aufregung vor dem Auftritt besonders groß ist, bekomme ich immer Hunger.“ Dennoch sei es super, mit den Profis auf der Bühne zu stehen – „und Pamina in Karlsruhe ist total nett“.

Rund sechs Minuten stehen die Knaben bei ihrem zweiten Auftritt mit der Sängerin dieses zentralen Parts auf der Bühne, auf weitere fünf Minuten kommen sie bei den beiden anderen Einsätzen. Vor 23 Uhr sind sie in der Regel fertig, „aber wir dürfen ja schon auch mal zum Schlussapplaus mit auf die Bühne“, berichtet Samuel Preyer. Entsprechend lang könnte so ein Auftrittsabend

werden, „mein Vater drängt mich dann immer zu einem Mittagsschlaf, aber es ginge sicher auch ohne“, sagt der Zehnjährige, der aus Ettlingen zum Gesangunterricht kommt, der im Gemeindehaus der Christuskirche am Mühlburger Tor stattfindet.

Joshua Weindel reist dafür extra aus Speyer an, andere Jungen wohnen in Baden-Baden oder dem Kraichgau. Sie nehmen lange Anfahrten in Kauf, weil es nur wenige Angebote wie das von Cantus Juvenum gibt. 2006 wurde der Kinderchor gegründet, der auf getrennte Arbeit mit Mädchen und Jungen setzt. „Dann bleiben die Jungs eher dabei“, erklärt Kalmbach, der einst die Aurelius-Sängerknaben Calw leitete und dort auch Knaben für die Zauberflöte ausbildete. Ein Projekt, das er in Karlsruhe fortsetzt. Und das ihn wohl noch einige Zeit beschäftigt. Da die Jungen irgendwann in den Stimmbruch kommen, müssen schließlich immer neue nachfolgen. „50, 60 hatte ich in den vergangenen Jahren hier sicher schon“, erzählt der Chorleiter, der aktuell zwölf auf die Bühne schicken kann und fünf darauf vorbereitet. Er trainiert ihre Stimme – und ein wenig auch Schauspiel. Im Moment ist davon nichts zu sehen. Die Jungen stehen ziemlich steif am Flügel. „Lass die Augen mitsingen“, ermahnt der Chorleiter.

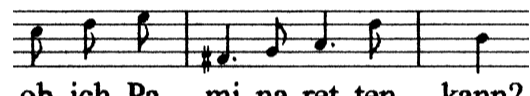


Die Jungen geben auf der Bühne Tamino klare Anweisungen. Standhaft, duldsam und verschwiegen möge der sein. Ein bisschen Nachdruck kann da nicht schaden. Und regelmäßiges Proben schon gar nicht. Drei, vier Mal üben einige in der Woche. Robert Remy geht zudem genauso häufig noch schwimmen. „Das macht aber Spaß“, versichert der Zwölfjährige. Auch die Auftritte – fünf bis sechs sind es für die Knaben in Karlsruhe, bis zu 15 im Jahr in Heidelberg – seien keine Belastung. „Eigentlich ist es blöder, wenn man nicht darf“, versichern die jungen Sänger – von denen keiner das Hobby zum Beruf machen will. „Ich will Feuerwehrkörperprüfer werden“, erklärt Tom Volz. Lediglich Joshua Weindel könnte sich vorstellen, später Chorleiter zu werden – „oder vielleicht doch Tenor, wenn ich einen schönen bekomme“. Wie sich die Stimmen der Jungen entwickeln, weiß jedoch keiner. Dennoch blieben die meisten am Ball, versi-



UND JETZT ALLE „SUMMSUMSUMM“: Chorleiter Hans-Jörg Kalmbach probt im Gemeindehaus der Christuskirche am Mühlburger Tor mit den Jungen unter anderem für Einsätze bei der Zauberflöte. Die Kinder treten auch am Badischen Staatstheater auf. Fotos: jodo/Markus Kaesler

chert Kalmbach. Zumindest, seit es einen Männerchor im Hause gebe. „Irgendwie freue ich mich auch auf die neue Stimmlage“, sagt Joshua – obwohl die jetzt noch möglichen großen Bühnenauftritte ihm wie den anderen viel Spaß bereiten. Rund 15 Euro Taschengeld gebe es pro Abend. Und natürlich Applaus – sowie spannende Momente vor und hinter der Bühne. „In Heidelberg werden wir beim zweiten Auftritt im Gesicht als Hasen geschminkt“, erzählen die Jungen. Beim dritten seien sie dann Teufel – „da müssen wir das meiste der Hasenschminke wegwischen, aber noch etwas übriglassen, damit das wie Ruß aussieht“. Hase oder Teufel, die Jungen schlüpfen in ihre Kostüme, sie spielen, singen – mit den Großen.



Die Jungen wissen, ob Pamina gerettet werden kann. Sie kennen die Zauberflöte, aber auch die Opern Tosca und den Rosen-

kavalier. Auch bei diesen Produktionen standen sie schon auf den großen Theaterbühnen. Zudem haben sie immer wieder Soloauftritte bei Konzerten in der Kirche. Beim Weihnachtsoratorium beispielsweise. Auch das sei super, versichern die Jungs – die Knaben zu geben sei aber eben doch noch ein wenig spannender. Tina Kampf

### Service

Kirchenmusikdirektor Christian-Markus Raiser von der Evangelischen Stadtkirche und sein Kollege Carsten Wiebusch, Kantor der Christuskirche Karlsruhe, gründeten 2006 den Verein Cantus Juvenum.

Der Chor widmet sich der Gesangsausbildung von Jungen und Mädchen ab dem Grundschulalter und setzt dabei auf eine getrennte Arbeit mit Mädchen und Jungen. Es werden je nach Stand der Ausbildung verschiedene Chorstufen angeboten. Wer mitmachen möchte, kann zum Probefest kommen. Weitere Informationen gibt es telefonisch unter der Nummer (07 21) 1 56 48 52 oder unter (07 21) 1 45 05 22 sowie im Internet auf der Seite [www.cantus-juvenum.de](http://www.cantus-juvenum.de).